

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 16, die Redaction Dönerstraße 16. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Februar d. J. dem Bezirkshauptmann in Capobistria Alois Ritter Bosizio von Thurnberg und Jungenegg das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Februar d. J. dem Bezirkshauptmann in Trient Franz Ebner den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes mit Rücksicht der Tüchtigkeit allergnädigst zu verleihen geruht.

T a a f f e m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Februar d. J. dem Oberpostcontrolor Johann Ehrlich in Prag aus Anlass der von ihm angestrebten Veretzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen vorzüglichen Dienstleistung tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Gestern wurde das III. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter:

Nr. 4 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 9. Februar 1888, Z. 1614, betreffend die Beibehaltung der vierten Altersklasse in Krain bei der Stellung des Jahres 1888;

Nr. 5 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 8. Februar 1888, Z. 1520, betreffend die Tage und Orte der Hauptstellung der Wehrpflichtigen in Krain für das Jahr 1888.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 22. Februar 1888.

Nichtamtlicher Theil.

Parlamentarische Kraftleistungen.

Durch nichts ist die Nothwendigkeit der vom Unterrichtsminister eingebrachten Vorlage, betreffend die Regelung des akademischen Vereinswesens, so überzeugend dargethan worden, wie durch die Reden jener Männer, welche sich als die patentierten Vertreter der Studentenschaft geberdeten und die Vorlage auf das heftigste bekämpften. Wer die Herzensergießungen dieser Volksvertreter nurdeutscher Couleur einer näheren Durch-

sicht würdigt und sich vor Augen hält, dass dies die Leute sind, welche einem großen Theile unserer studirenden Jugend als Rathgeber zur Seite stehen, der wird es als eine rettende That preisen, dass endlich daran gedacht wird, Zuständen ein Ende zu machen, die selbst von denjenigen als unhaltbar erkannt werden müssen, die, unter dem Banne populärer Schlagworte stehend, der Vorlage opponieren zu müssen glaubten.

Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat es mit Recht unter seiner Würde gefunden, auf Auslassungen wie jene vom „hornierten österreichischen Patriotismus“ in entsprechender Weise zu antworten; die große Mehrheit der österreichischen Bevölkerung aber wird schon aus diesem Ausspruche allein die zwingenden Gründe zu würdigen wissen, welche für die Einbringung der Regierungsvorlage über das akademische Vereinswesen maßgebend waren. Es ist nicht bloß das Recht, sondern geradezu bringende Pflicht der österreichischen Unterrichtsverwaltung, die Jugend unserer Hochschulen vor einer Verrohung zu bewahren, wie sie sich leider im Parlamente breitzumachen beginnt, vor einem einseitig nationalen Fanatismus, der gerade zur Mißachtung der staatlichen Grundlagen Oesterreichs führen muß.

Wenn der Herr Minister es unterließ, jene Thatfachen anzuführen, welche für sein Vorgehen in erster Linie bestimmend waren, dann wird jeder, der Tactgefühl besitzt, diesen Partisan nur loben können; dass aber diese Thatfachen gewichtiger Natur waren, wird man umso eher glauben dürfen, als gerade der gegenwärtige Leiter unseres Unterrichtswesens durch sein ganzes bisheriges Thun und Lassen bewiesen hat, dass er ein warmer Gönner der Wissenschaft, ein aufrichtiger Freund der Hochschulen ist, somit sicherlich nur nothgedrungen zu einer Maßregel gegriffen hat, welche das akademische Vereinswesen an strengere Vorschriften knüpft. Vereine, deren Ziel wissenschaftliches Streben oder humanitäre Thätigkeit ist, Vereine, welche der Bildung, dem Wohlthun oder auch der harmlosen Geselligkeit dienen, werden nach wie vor sich vollkommen frei bewegen können, denn nicht gegen das akademische Vereins- und Versammlungswesen, sondern nur gegen die Auswüchse desselben kehrt sich die nun dem Schulausschusse zugewiesene Regierungsvorlage.

Die Debatte, welche sich bei der ersten Lesung des Gesetzentwurfes entsponnen hat, wird gewiss nach jeder Richtung hin aufklärend wirken. Sie hat die Männer in ihrem wahren Lichte gezeigt, welche sich als die Rathgeber und Mentoren der akademischen Ju-

gend hinstellen, und man braucht nur ihre Gefühls-ergüsse niedriger zu hängen, um jedes weiteren Argumentes zugunsten der Regierungsvorlage überhoben zu sein.

Aus der krainischen Handelskammer.

IV.

XII. Herr Kammerrath Anton Klein berichtete, dass laut Erkenntnisses dem Gehilfen Fr. J. auf Grund der vorzeitigen Auflösung des Arbeitsverhältnisses der vierzehntägige Lohn mit 5 fl. und als Entschädigung für Kost und Wohnung durch 14 Tage 8 fl. zugesprochen und dem A. D. die Zahlung auferlegt wurde. Ueber die Angemessenheit der Entschädigung für Kost und Wohnung beehrt sich die Section, Nachstehendes zu bemerken: Die zugesprochene Entschädigung für 14 Tage per 8 fl. würde sich für einen Tag mit rund 57 kr. berechnen. Zur Beurtheilung der Frage wäre vor allem das Domicil des Klägers ins Auge zu fassen, weil die Preisverhältnisse hierfür maßgebend und an verschiedenen Orten verschieden sind. Wird nun angenommen, dass Fr. J. nach Laibach zugewandert ist, so könnte eintheils als Wohnung der Preis der Bäderherberge und als Kostort für die Mittagkost der Preis der Volksküche in Betracht gezogen werden. Allein der Gefelle ist nicht verpflichtet, sich dieser billigeren Orte zu bedienen, und kann demgemäß auch auf die Vergütung der sonst üblichen Preise Anspruch erheben, weil auch sein Kostgeber verpflichtet war, ihm eine ordentliche Unterkunft nebst Kost zu verabsorgen, diese Verpflichtung ihm aber durch das Erkenntnis noch durch weitere 14 Tage zukommt. Wird daher mit Zugrundelegung des mit täglichen 57 kr. bemessenen Unterhaltsbetrages auf Wohnung 15 kr., Mittagkost 20 kr., dann Abendkost und Frühstück 22 kr. veranschlagt, so dürften diese Einzelpreise mit den hierortigen Unterhaltspreisen übereinstimmen und demgemäß auch der für 14 Tage für Kost und Wohnung zugesprochene Betrag per 8 fl. als passierbar anerkannt werden. Die Section beantragt daher, die geehrte Kammer wolle beschließen: Die Aeußerung ist im gedachten Sinne an die k. k. Landesregierung abzugeben. — Der Antrag wurde angenommen.

XIII. Herr Kammerrath Droslov Dolenc berichtete über das Ansuchen des Gemeinde-Ausschusses von Landstraß, dass als Maximaltarif für den Kleinverkauf von Rindfleisch der Betrag von 36 kr. per Kilogramm festzustellen sei. Dieser Beschluss wurde

Feuilleton.

Die taube Tante.

II.

„Ihre Tante ist ja eine Perle,“ fuhr Terburg fort, „man kann ja von einer und derselben Tante nicht alles zugleich verlangen, aber vielleicht besitzen Sie in Ihrer zahlreichen Verwandtschaft eine zweite Tante, vor der ich Ihnen nur einmal, ein einzigesmal einen Kuß geben könnte?“

Fräulein Beda gab Jakobäa wieder einen zustimmenden Wink und stand auf, um zum Fenster hinauszublicken. „Einen Kuß, einen einzigen sollen Sie haben,“ sprach Jakobäa, „meine Tante ist einen Augenblick Ihnen zu Gefallen blind, und hören kann sie ja nicht.“ Sie bot ihm den frischen Kindermund, und Terburg umschlang sie und küßte sie. Die Tante kehrte erst wieder auf ihren Sitz zurück, als die Liebenden sich von neuem in ihr Damenspiel vertieft hatten.

„Singen Sie uns doch ein Lied!“ rief plötzlich Jakobäa, sprang auf und brachte die Tante. „Sie haben eine so klangvolle Stimme, und Ihr Gesang spricht zum Herzen.“ Terburg gehorchte, nahm die Tante und sang. „Wie schade,“ sagte die Tante, als es zu Ende war, „dass ich nichts davon höre, Jakobäa sagte mir, dass Sie so herrlich singen.“ — „Ich werde wohl nächstens, um Ihrer Tante ein musikalisches Vergnügen zu bereiten, mit einer Posaune kommen müssen,“ sagte

Terburg. Jakobäa begann laut zu lachen. „Weshalb lachst du, mein Kind?“ fragte die Tante. „Terburg will Ihnen etwas auf der Posaune vorspielen.“ — „Verstehe nicht.“ — „Auf der Posaune,“ schrie der Maler. „Karthause, ja, die höre ich, wenn damit geschossen wird,“ sagte die Tante, „aber es darf auch nicht zu fern sein.“

„Wenn Sie mich lieben, Jakobäa,“ sagte Terburg nach einer Weile, „dann giebt es zwei Wege zum Glück für uns. Der erste lange Weg ist der, zu warten, bis ich einen Namen und Vermögen erworben habe. Der zweite, beinahe kürzere wäre, dass ich Sie entführe und wir uns in England trauen lassen.“ Die Tante hatte Jakobäa bereits unter dem Tische ein Zeichen mit den Füßen gegeben und schüttelte jetzt noch hinter Terburgs Rücken den Kopf. „Wir werden den längeren wählen,“ sagte Jakobäa lächelnd, „er ist sicherer.“ — „Sie mißtrauen mir also?“ — „Nein, aber meine Eltern würden mir niemals vergeben, wenn ich Ihren Namen in der Leute Mund gebracht hätte.“ — „Also heißt es, sich gedulden,“ sprach Terburg seufzend. „Ja,“ erwiderte Jakobäa, „sich gedulden, malen und viel, viel Geld verdienen.“

Der Verkehr der Liebenden währte in dieser Weise unter der klugen Aufsicht der guten Tante die letzten Winterwochen und dann das Frühjahr und den Sommer hindurch, nur dass jetzt die Fliederlaube im Garten der Tante den Erker vertrat.

Wieder färbten sich die Blätter, wieder zogen die Geschwader der Störche nach dem Süden, und der Reif

versilberte nachts die Rosen, als ein Stern in Haarlem auftauchte, welcher zum Glücksterne für Terburg werden sollte.

Im November 1636 stieg dort in dem Gasthose „zum goldenen Eleyaal“ eine junge schöne Frau ab, welche türkisch gekleidet, aber nicht verschleiert war und mit mehreren Wagen und vielem Gepäck und zahlreicher Dienerschaft, worunter eine Mohrin und zwei Negerinnen, ankam. Sie mietete ein leerstehendes Landhaus, das mitten in einem Garten stand, und man sprach bald nur noch von ihr, ihrer Schönheit und ihrem fabelhaften Reichtume. Man erfuhr von Seite ihrer Dienerschaft, dass sie die Tochter des Sultans von Babylon und ihrem Vater mit einem Theile seiner Schätze entflohen sei, in der Absicht, den christlichen Glauben anzunehmen, dass sie in Rom getauft worden sei und hierauf eine Reise durch die vornehmsten Länder Europas unternommen habe.

Als Terburg eines Abends aus einem Dorfe der Umgebung nach der Stadt zurückkehrte, hörte er Hilferufe und kam eben recht, um zwei verschleierte Frauen gegen eine Schar junger Patrizierköhne zu verteidigen, deren Hulbigungen das Maß des Erlaubten überschritten hatten. Er zog seinen Degen und jagte die Nachtschwärmer in die Flucht. Die Geretteten waren die Sultanin Palmyra von Babylon und Boë, ihre Mohrin.

Die schöne Frau dankte dem jungen Maler durch ihre Protection. Sie ließ ihr Bildnis von ihm malen, das sie ihm reich bezahlte, und saß ihm dann zu der Esther auf einem prächtigen, figurenreichen Genrebild-

auch gefaßt, aber zwei Fleischer von Landstraß fanden sich veranlaßt, in einer Eingabe an die k. k. Landesregierung zu bitten, den Maximaltarif auf 40 kr. per Kilogramm zu erhöhen, und begründen dieses Ansuchen unter Hinweis auf die hohen Viehpreise einestheils und andertheils unter Hinweis auf die Fleischpreise von Rudolfswerth mit 44 bis 48 kr., Gurtfeld 44 kr. 2c. Der Gemeinde-Ausschuß von Landstraß hingegen bezeichnet die Begründung der beiden Fleischer als entstellt und bemerkt, daß das Vieh daselbst beinahe keinen Preis hat, daß der Fleischer das Rindfleisch mit 32 kr. leicht mit Nutzen abgeben könnte, und daß die Bitte der beiden Fleischer, die Fleischpreise selbst zu bestimmen, nicht zu unterstützen sei. Die Section findet auch die Bitte der Fleischer unbegründet und beantragt, die geehrte Kammer wolle sich in ihrem Berichte an die k. k. Landesregierung gegen das Ansuchen der Bittsteller äußern. — Der Antrag wurde angenommen.

XIV. Herr Vicepräsident Michael Pakic berichtete über das Ansuchen der Fleischer in Stein um Erhöhung des bestehenden Maximaltarifes. Das vorliegende Ansuchen bezweckt eine Abänderung der zufolge Sitzungsbeschlusses vom 24. September 1886 der hohen k. k. Landesregierung zur Genehmigung empfohlenen Maximaltarife für Rindfleisch von Mastochsen und Rindfleisch vom nicht gemästeten Vieh, dann Kalbfleisch, welche von Seite der k. k. Landesregierung in dem von der Kammer beantragten Sinne auch festgestellt wurden. Die hierüber einvernommene Genossenschaft der verschiedenen Gewerbe des Gerichtsbezirkes Stein spricht sich für die Feststellung nur eines Maximaltarifes aus, und ebenso ist der diplomierte Thierarzt und Fleischbeschauer von Stein für eine Abänderung desselben, obwohl er die niedergelegten Ansichten der besagten Genossenschaft sowie jene der Stadtgemeinde Stein nicht vollinhaltlich theilt. Die Begründungen der Genossenschaft beziehen sich auf die etwas erhöhten Viehpreise, welche Ansicht jedoch die Stadtgemeinde Stein nicht theilt, während der diplomierte Thierarzt zwar eine Steigerung der Viehpreise zugibt, jedoch die Schilderung als übertrieben bezeichnet. Da weiters in Stein mehr Kühe und Stiere als Ochsen geschlachtet werden, das Fleisch von verschiedenen Körpertheilen durchwegs mit 40 kr. per Rilo bezahlt wird, so ist der gedachte Thierarzt der Ansicht, daß der Tarif für Rindfleisch von Mastochsen illusorisch sei und somit ganz zu entfallen hätte, überhaupt es sich empfehlen würde, nur einen Fleischpreis mit 42 kr. per Rilo festzusetzen. Betreffend den Preistarif für Kalbfleisch, spricht sich derselbe für eine Erhöhung des derzeit bestehenden Tarifes von 44 kr. um 2 kr., sohin auf 46 kr. per Rilo aus. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Stein spricht sich ebenfalls dafür aus, den Tarif für nur eine Gattung Fleisch aufzustellen, und beantragt demgemäß für den Kleinverkauf von Rindfleisch einen einheitlichen Maximaltarif von 42 kr., hingegen für den Kleinverkauf von Kalbfleisch einen Maximaltarif von 46 kr. per Kilogramm, was bezüglich des Rindfleisches einer Erhöhung von 4 kr. und bezüglich des Kalbfleisches einer Erhöhung von 2 kr. per Kilogramm entspricht. Die Section kann jedoch diesem Antrage nicht zustimmen, sondern muß mit Rücksicht darauf, daß sich die Verhältnisse seit der letzten Berichterstattung in dieser Weise nicht geändert haben, den Beschluß des Gemeinde-Ausschusses befürworten, nach welchem es bei dem genehmigten Tarife verbleiben solle. In Erwägung dessen beantragt die

Section: Die Kammer wolle im Sinne dieses Berichtes ihr Gutachten abgeben. — Der Antrag wurde angenommen.

Politische Uebersicht.

(Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses) beriet vorgestern den Unterrichtsstat. Dr. Ruß verwies beim Titel «Schulaufsicht» auf die tiefe Bewegung der Bevölkerung gegen den Antrag Liechtenstein. Das Ansehen der Regierung erheische, daß sie ihre Meinung über den Antrag noch vor der ersten Lesung des Antrages kundgebe. Minister Gautsch bedauerte, auf diese Anfrage nicht antworten zu können. Mit Rücksicht auf die besondere Bedeutung des Antrages könne die Regierung nicht vorzeitige Erklärungen abgeben, zumal noch keine Kundgebung des Parlamentes vorliegt. Aus dem Budget-Ausschuße ist noch mitzutheilen, daß auch Matsch den Minister Gautsch fragte, wie er sich zur seinerzeitigen Resolution des Abgeordnetenhauses bei der Schulnovelle verhalte, wonach die Regierung einen Gesetzentwurf über die Grundzüge des Volksschulwesens vorlegen soll. Seither habe der böhmische Landtag eine ähnliche Resolution beschloffen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung behielt sich Zeithammer vor, die tschechischen Schulforderungen später vorzubringen. Abg. Bareuther wünschte die Herstellung einer stilvollen Basilika in Seckau. Gautsch bemerkte, es liege noch nicht das Gutachten der Fachmänner vor.

(Eine Deputation der schlesischen Czechen) überreichte den Ministern ein Memorandum, welches die nationalen Forderungen der Czechen-Schlesiens enthält, darunter die Abänderung der Reichsraths-Wahlordnung für Schlesien. Graf Taaffe erklärte, die Verhältnisse der Slaven Schlesiens seien gebessert, da sie nunmehr Eingaben in ihrer Sprache einbringen können. Eine Wahlreform müßte sich auf alle Provinzen erstrecken, wozu die Zeit gegenwärtig ungünstig wäre.

(Die österreichisch-ungarische Zollconferenz) hat ihre Sitzungen beendet. Der Conferenz lag das Project einer Union der zuckerproduzierenden Staaten vor, welche eine Gewährung von Zuckerprämien ausschließt. Die Regierung Oesterreich-Ungarns ist im Principe mit der Aufhebung der Zuckerprämien einverstanden. Dieses principielle Einverständnis wurde neuerdings in der Zollconferenz bekräftigt, doch mußte dieselbe Cautelen aufstellen, welche dahin gehen, daß die Zuckerprämien auch factisch von allen die Union bildenden zuckerproduzierenden Staaten aufgehoben werden und daß diese Union auf eine längere Reihe von Jahren abgeschlossen werde, damit nicht ein oder der andere Staat nach einem Jahre aus der Union austrete und zum Schaden der anderen in der Union verbliebenen Staaten Zuckerprämien wieder einführe.

(Der Feuerversicherungszwang.) Die letzte Landtagsession hat die Frage der obligatorischen Feuerversicherung wieder auf die Tagesordnung gestellt, und wird sich auch die Regierung mit derselben zu beschäftigen haben. Nachdem der Vorarlberger Landtag vor einigen Jahren die obligatorische Feuerversicherung beschloffen und die Regierung das bezügliche Landesgesetz zur Allerhöchsten Sanction vorzulegen abgelehnt hatte, waren es in der letzten Session der mährische und der galizische Landtag, welche gleiche Beschlüsse gefaßt

haben. Allerdings waltet zwischen den Beschlüssen der beiden Landtage ein Unterschied ob, indem ersterer die Feuerversicherung einer Landesanstalt übertragen wissen will, während letzterer nur den Feuerversicherungszwang ausspricht, im übrigen aber dem Versicherer die Wahl des Versicherungs-Instituts überläßt. Auch im krainischen und böhmischen Landtage bildete diese Frage den Gegenstand von Berathungen, der niederösterreichische Landtag hat derselben gleichfalls wiederholt seine Aufmerksamkeit zugewendet. Jedenfalls setzt die Einführung der obligatorischen Feuerversicherung ein Reichsgesetz voraus. Die Regierung wird, wie erwähnt, zu dem Beschlusse der beiden genannten Landtage Stellung zu nehmen haben, und dabei wird auch die Frage entschieden, ob die Verhältnisse sich seit einigen Jahren derart geändert haben, daß die Erlassung eines Reichsgesetzes, welches den Feuerversicherungszwang principiell gestattet, geboten oder wenigstens zulässig erscheint.

(Reform der Bruderladen.) Der Gewerbeausschuß des Abgeordnetenhauses, welchem der von der Regierung im vorigen Sessionsabschnitte eingebrachte Gesetzentwurf über die Bruderladenreform zugewiesen wurde, hat auf Antrag des Abg. Neuwirth im Principe beschloffen, eine Enquete einzuberufen, welcher auch Arbeiter zugezogen werden sollen.

(Bestellungen im Inlande.) Die Troppauer Handelskammer hat beschloffen, die Petition des Vereines der Montan- und Eisenindustriellen in Wien um Verpflichtung sämtlicher Unternehmungen zu Bestellungen im Inlande beim Handelsministerium wärmstens zu befürworten.

(Zur Situation.) Wie man der «Politischen Correspondenz» aus Paris meldet, wird daselbst die jüngste diplomatische Kundgebung des russischen Cabinets im Zusammenhang mit jenen wiederholten und bis in die letzte Vergangenheit reichenden Schritten Rußlands in Constantinopel aufgefaßt, durch welche die Pforte zu offener und unverkennbarer Stellungnahme gegen die Fortdauer der Herrschaft des Fürsten Ferdinand von Coburg veranlaßt werden soll. In russischen Kreisen verspricht man sich nämlich von einem solchen Auftreten der Pforte, wenn es durch das Gewicht Europa's unterstützt ist, eine so sichere Wirkung, daß die Frage der Anwendung weiterer Maßregeln wahrscheinlich gegenstandslos werden dürfte. Das französische Cabinet hat seiner Bereitwilligkeit, sich der von Rußland angeregten Collectiv-Erklärung der Mächte in Constantinopel anzuschließen, gleich beim Empfange der bezüglichen Mittheilung Ausdruck gegeben.

(Das Ministerium Tirard) fiebert bereits unter Krisenschauern. Nach der Erwählung Carnots zum Präsidenten kam es zur Welt und jetzt sind bereits die paar Monate vergangen, welche als durchschnittliche Lebensdauer eines französischen Ministeriums gelten. Die famosen Reden Florens gegen die Italiener scheinen dem Cabinet den letzten Stoß gegeben zu haben. Schon heute kann die Katastrophe eintreten, falls Tirard den Muth haben sollte, bei Berathung der geheimen Fonds in der Kammer die Vertrauensfrage zu stellen. Als Nachfolger Tirards wird von verschiedenen Seiten Floquet bezeichnet, der als Befürworter der französischen Entente gilt.

(Neue Vertragsverhandlungen zwischen Frankreich und Italien.) Pariser Blätter melden, daß, nachdem Crispi in einer Note den Willen andeutete, für Gewerbe und Metalle Concessionen zu

geben, das er malte und das er «Das Gastmahl König Ahasvers» nannte. Dieses Bild machte ihn bekannt, und er bekam nun von allen Seiten Bestellungen und wurde auch als Porträtmaler gesucht.

Sein Verkehr mit der Sultanin beunruhigte die Geliebte ein wenig, sie fühlte den Stachel der Eifersucht, und eines Tages nahm sie Terburg scharf ins Verhör. «Was haben Sie denn bei dieser Abenteuerin zu suchen?» fragte sie. «Sie ist mir eine mächtige Protectorin und zugleich ein prächtiges Modell für hübsche Gestalten.» — «Modell! Sie brauchen kein anderes Modell,» rief Jakobäa, «als mich und allenfalls meine Tante.» — «Wissen Sie, daß ich entzückt bin, wenn ich Sie beide malen kann?» — «Nun, dann fangen Sie nur gleich an und besuchen Sie Ihre Sultanin etwas seltener.»

Die Sitzungen nahmen sofort ihren Anfang, und in wenigen Wochen waren zwei der reizendsten Cabinetstücke gemalt, welche der freie, elegante Pinsel Terburgs jemals hervorgezaubert hat. Die gute Tante in ihrem Erker als Spitzenklöpplerin und Jakobäa in einem offenen Logenfenster mit ihrem grauen Papagei. Diese beiden Bilder stellte Terburg bei einem Kunsthändler aus und feierte damit einen Triumph, der seine kühnsten Hoffnungen übertraf. Die Kunstliebhaber überboten sich in ihren Preisen, und schließlich erwarb der Graf Hoogstraten dieselben für eine große Summe.

Es kam jedoch noch besser. Eines Nachmittags erwarteten Fräulein Boda und Terburg die schöne Jakobäa lange vergebens, endlich kam sie geflogen mit erhitzten Wangen, aber strahlend vor Glück. «Terburg!» rief sie, «Täubchen, wir dürfen heiraten, mein Vater

hat seine Einwilligung gegeben.» — «Gottlob,» sprach Fräulein Boda freudig. «Ja, sind Sie denn nicht mehr taub?» fragte Terburg verblüfft. «Ich bin niemals taub gewesen,» erwiderte die Tante lächelnd, «wir haben ein wenig Komödie mit Ihnen gespielt.»

«Mein Vater hat mich auf Ihrem Bilde erkannt,» fuhr Jakobäa fort, «und die Tante auch, da brach das Gewitter los, aber ich habe ihm erklärt, daß ich keinen anderen nehme als Sie, und so gab er uns schließlich seinen Segen.» — «Herrlich! Herrlich!» rief Terburg, zog die Geliebte an sich und küßte sie.

«Und noch eines,» schrie Jakobäa jubelnd auf, «wissen Sie, was Ihre Sultanin von Babylon ist? eine polnische Jüdin, die Tochter des Rabbi Loew von Krakau und eine berühmte Courtisane.»

Sacher-Masoch.

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weizenthurn.

(88. Fortsetzung.)

«So gehen Sie doch zu Marnette, denn ihr wird man nie gestatten, daß sie hierherkomme!»

«Zu ihr! Aber sie ist in Paris.»

«Nun, ist denn Paris ein anderer Welttheil? Selbst ein Kind würde nach und nach hinkommen! Ueberdies können Sie doch irgend einen Ort erreichen, und jeder wird Ihnen behilflich sein, daß Sie Ihr Ziel erreichen.»

Sidonie sprang auf und umfaßte stürmisch die Hand der Sprecherin.

«O, Pamela, liebe Pamela, Sie haben mich gerettet! Ich will nicht bis morgen warten, ich will heute noch flüchten!»

So war es gekommen, daß Sidonie zu dem Entschlusse der Flucht gekommen war, daß sie jetzt durch die stille Nacht dahineilte, geleitet vom aufgehenden Monde.

Lange nach Mitternacht war es, als das Mädchen endlich auf der Höhe anlangte, von der aus sie niederblicken konnte auf das Städtchen, nach welchem Pamela ihr die Richtung bezeichnet hatte.

Nirgendes sah sie ein Licht, und zu der vorgerückten Nachtstunde konnte sie dies auch nicht wundernehmen. Das Mädchen schauerte in sich zusammen, und Thränen traten ihr in die Augen.

Für den Moment erübrigte ihr nichts, als abzuwarten, bis der Morgen tages, und so schlich sie dem langsam dem Städtchen näher, denn ihr fieng vor dieser grenzenlosen Einsamkeit zu bangen an.

Endlich waren die ersten Häuser erreicht, und Sidonie blieb hoch aufathmend stehen, als sie plötzlich an einem Fenster Licht gewahrte; unwillkürlich trat sie in den Schatten des gegenüberliegenden Hauses, als sie gleich darauf Schritte vernahm.

Nachte jemand, dem sie sich anvertrauen, von dem sie Hilfe erlangen konnte?

Die Schritte wurden immer deutlicher; eine Gestalt tauchte aus der Dunkelheit auf und blieb jetzt vor dem Hause, in welchem das Licht brannte, stehen. Mit einem freudigen Aufschrei eilte sie vorwärts.

machen, die Unterhandlungen über den Handelsvertrag wieder aufgenommen werden und daß Aussicht auf Abschluß eines Vertrages vorhanden sei.

(Das italienische Kriegsministerium) läßt die Nachricht eines Blattes in Neapel, wonach zwischen dem Obercommandanten in Massauah und den Sudanesen ein geheimes Einvernehmen bestehen würde, in officieller Weise dementieren. Das Kriegsministerium fügt noch in der entschiedensten Weise hinzu, daß weder früher noch jetzt, weder die Regierung noch General San Marzano, sei es direct oder indirect, mit den Sudanesen verhandelt haben.

(In Genf) sind zwei höhere russische Polizeibeamte eingetroffen, um die russischen Flüchtlinge scharfer zu bewachen, weil die russische Regierung von einer vermehrten revolutionären Thätigkeit der in der Schweiz befindlichen Flüchtlinge Kenntnis erhielt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, dem Comité des Fest-Oratoriums in Trient 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agrar-Zeitung“ meldet, für die Reparatur der römisch-katholischen Kirche in Gornja Rieka 100 fl. zu spenden geruht.

— (Zerstörende Wirkungen des Schnees.) Die bedeutenden Schneemassen, welche uns der diesjährige Winter beschert, lassen die neuesten Untersuchungen über den verderblichen Einfluß des Schnees auf die im Freien aufgestellten Denkmäler und Statuen aus Marmor und Bronze um so zeitgemäßer erscheinen. Die täglich sich steigende Steinkohlenfeuerung bedingt es, daß die Luft größerer Städte und deren nächster Umgebung beträchtliche Mengen von schwefeliger Säure enthält, die sich aus dem in den Steinkohlen enthaltenen Schwefelkies entwickelt. Da der Torf nur sehr geringe Mengen von Schwefelverbindungen enthält und das Holz gar keine, so war früher die Luft der Städte fast ganz frei von dieser Säure. Es ist begreiflich, daß die schweflige Säure von den atmosphärischen Niederschlägen absorbiert wird und sich unter dem Einflusse des Sauerstoffes zu der die zerstörenden Wirkungen ausübenden Schwefelsäure oxydirt. Wie der „Naturforscher“ mittheilt, ist die Menge der so gebildeten Schwefelsäure nicht gering, und erreicht namentlich in Industriebezirken einen hohen Grad. In einem Liter Regenwasser soll mehr als 0.02 Gramm der Säure enthalten sein; ja, der auf der Erde längere Zeit lagernde Schnee kann sogar als ein förmlicher Behälter von Schwefelsäure angesehen werden. Man hat solchen Schnee aus Städten sorgfältig analysiert und gefunden, daß selbst dem frischgefallenen Schnee schweflige Säure und Schwefelsäure in fast gleichen Quantitäten beigelegt sind, sowie daß in einem einen Tag gelegenen Schnee fast ausschließlich nur letztere Säure zu finden ist. Sendtner fand 7 bis 8 Milligramm der Säure in einem Kilogramm Schneewasser. Der Schnee birgt daher eine große Gefahr für alle Gegenstände, welche von dieser Säure angegriffen werden. Er bedingt die frühzeitige Verwitterung marmorner Denkmäler, erzeugt bei Erzfstatuen jenen häßlichen, von einer Schwefelverbindung herrührenden schwarzen Ueberzug, der mit der edlen grünen Patina nicht verwechselt werden darf. Schutzdächer über Denkmäler sind nach den neuesten Forschungen über den Schnee zweifellos empfehlenswert. Es ist klar, daß

Marmordenkmäler in rauhen Klimaten mehr leiden, als in milderen Himmelsstrichen, zumal, wenn, wie in manchen Jahren, die Schneebedeckung lange Zeit anhält. Früher glaubte man, daß das in die feinen Risse des Marmors eingedrungene und beim Gefrieren sich ausdehnende Regenwasser die vorhandenen Spalten und Risse allmählich erweitern. Wahrscheinlich wirken beide Ursachen mit. Interessant ist, daß auch auf die acclimatisierten Pflanzen unserer Gärten der Schnee in derselben Weise einwirkt. Diese gehen weniger durch die andauernde Kälte, als vielmehr durch den verderblichen Einfluß des Schnees zugrunde. Wie Beobachtungen lehren, bedroht er Nadelhölzer mehr als Laubbäume. Das Brüchigwerden des Leders unserer Schuhe ist auch eine Wirkung des Schnees, und für die den Hausfrauen so lästige Ausbleichung der Farben von Zimmerteppichen muß gleichfalls die im Schnee absorbierte Schwefelsäure mit verantwortlich gemacht werden.

— (Der Sarkophag Alexanders des Großen.) Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß Dr. Schliemann in Alexandrien angekommen sei mit der Absicht, Nachforschungen nach dem Grabe Alexanders des Großen daselbst anzustellen. Mit Schliemann reist bekanntlich Professor Virchow. Die „Münchener allgemeine Zeitung“ bemerkt hiezu: „Anlässlich der Reise des Dr. Schliemann und Professor Virchows zur Entdeckung des Grabes Alexanders des Großen dürfte es zweckmäßig sein, daran zu erinnern, daß seit vorigem Sommer der Sarkophag Alexanders des Großen, in Sidon aufgefunden, sich hier befindet.“

— (Insectenregen.) Am Donnerstag wurde in Thal bei Graz ein sogenannter Insectenregen beobachtet. Man fand nämlich während eines heftigen Schneegestöbers auf der Schneedecke große Massen kleiner schwarzer, 10 bis 15 mm langer Larven, aus der Sippe der Telephoriden. Ein ähnlicher Insectenregen ist auch in anderen Ländern schon vielfach beobachtet worden und erklärt sich auf ganz einfache Weise. Die Larven, welche unter Laub, Steinen und Baumwurzeln überwintern, werden nämlich bei eintretendem Thauwetter durch die große Masse aus ihren Schlupfwinkeln getrieben und wandern dann über die Schneedecke dahin oder sie werden durch einen Wind emporgehoben und fallen sodann mit dem Schnee wieder zu Boden. Besonders häufig tritt diese Erscheinung dort auf, wo in der Nähe größere Buchen- und Rothtannenbestände abgeholzt werden, da hiedurch der Boden aufgelockert und die Larve in ihrer Winterruhe gestört wird.

— (Photographische Ausstellung in Petersburg.) In Petersburg wurde diesertage eine photographische Ausstellung — die erste in Rußland — eröffnet. Eine beträchtliche Anzahl der ausgestellten photographischen Arbeiten rührt von Amateur-Photographen aus sehr hohen Kreisen her.

— (Die künstliche Nase.) Vor einigen Tagen kam eine Frau, welche von einem Fußleiden befallen war, auf die Wiener Klinik. Der ungeübte Beobachter hätte an dem Gesicht der Frau kaum etwas Besonderes bemerkt, dem scharfen Blicke des erfahrenen Chirurgen fiel indes außer der breiten und abgeflachten Nase noch eine Narbe an der Stirn der Frau auf. Auf die Frage nach der Ursache dieser Erscheinung erklärte jene, daß sie ihre Nase der geschickten Hand Langenbeds verdanke, welcher ihr vor zwanzig Jahren das durch Geschwürsbildung völlig zerstörte Organ durch eine plastische Operation aus der Stirn ersetzt hatte. Unter großer Heiterkeit der Anwesenden fügte sie hinzu, daß ihr damals der

Juliette war im Haushalt von Voiret-la-Belle stets diejenige, welche am zeitigsten aufzustehen pflegte. Als Pamela sich erhob und in die Küche gieng, fand sie die Dienerin auch an diesem Morgen schon bei ihrer gewohnten Arbeit.

„Wir müssen alles für den Empfang des geistlichen Herrn instand setzen; aber ich glaube, es werden keine großen Hochzeitsfeierlichkeiten stattfinden,“ bemerkte Juliette.

„Soll denn die Hochzeit heute stattfinden?“ fragte Pamela.

„Gewiß, der Herr Pfarrer kommt heute, und die gnädige Frau hat kein geringes Verlangen, so rasch als möglich nach Paris zurückzukehren.“

„Nun, mir kann es recht sein!“ sagte Pamela und verließ die Küche, um sich ins Freie hinauszubegeben.

Das Mädchen gieng hinab an das Ufer; die Flut war im Sinken begriffen, Pamela aber tauchte eins von Sidoniens Taschentüchern ins Wasser und ließ es dann nebst dem Zimmerschlüssel des Mädchens wie von ungefähr zwischen zwei Felsen niederfallen, so daß es thätiglich den Anschein hatte, als wenn die Flut daselbe an den Strand gespült habe.

Mit schlauer Befriedigung lächelte sie, nachdem sie sich dieser Aufgabe entledigt hatte.

„Sie werden glauben, Sidonie habe sich das Leben genommen,“ flüsterte sie, nach dem Schlosse zurückkehrend. „Daran kann mich aber doch sicher keiner schuldig halten!“

(Fortsetzung folgt.)

Herr Professor in Aussicht gestellt habe, ihre Nase würde wohl so schön werden, daß sie vielleicht doch noch einen Mann bekommen könne, und nun — ist sie schon zum zweitenmale verheiratet.

— (Schneefall in Kärnten.) In ganz Kärnten herrscht großer Schneefall. Der Bahnverkehr zwischen Lienz-Thal ist vollkommen gesperrt. Zwischen Lienz-Bil-lach und Sillian-Welsberg ist nur der Personenverkehr mit vorausgehenden Schneepflügen möglich.

— (700jähriges Jubiläum der Stadt Gmunden.) In diesem Jahre werden es sieben volle Jahrhunderte, seitdem durch Herzog Leopold Gmunden, die dunkel gefasste Seepferle des Salzammergutes, zur Stadt erhoben wurde. Wie berichtet wird, gedenkt die Stadt denn auch diesen bedeutungsvollen Gedentag zu feiern.

— (Großes Erdbeben.) Eine Depesche des „Extrablatt“ aus China meldet, daß Yunnan von einem fürchterlichen Erdbeben heimgesucht worden sei. Hierbei sollen zweitausend Menschen ums Leben gekommen sein.

— (An der Table d'hôte.) Ein Herr will mit seiner Nachbarin ein geistreiches Gespräch beginnen: „Verzeihen Sie, mein Fräulein, lieben Sie Byron?“ — Fräulein (entsetzt): „Was denken Sie... ich bin verlobt!“

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sparcasse der Stadtgemeinde Laibach.) Wie verlautet, hat das k. k. Ministerium des Innern die von der Stadtgemeinde Laibach verlangte Aenderung des Statutes der städtischen Sparcasse bereits genehmigt, daher der sogleichen Eröffnung dieses Geldinstitutes nunmehr kein Hindernis in Wege steht, nachdem, wie wir schon neulich meldeten, für das Locale, die Druckkosten und das Personale schon vorgesorgt wurde.

— (Arbeiterkammern.) Aus Wien berichtet man uns: In der vorgestern abgehaltenen Sitzung des Subcomités des Ausschusses für Arbeiterkammern fand die endgültige Formulierung der Anträge des Subcomités statt. Die an dem Entwurfe der Antragsteller vorgenommenen Aenderungen betreffen im wesentlichen folgende Punkte: Die Geltung des Gesetzes wird auch auf Dalmatien ausgedehnt, und sollen daher auch in Zara, Spalato und Ragusa Arbeiterkammern errichtet werden. Die Arbeiterkammern sollen ferner in einzelne nach Berufskategorien zu bildende Sectionen eingetheilt werden, deren Zahl und Zusammensetzung vom Handelsminister im Verordnungswege festgesetzt wird. Die Wahl erfolgt im Anschlusse an diese Sectionen in getrennten Wahlkörpern. Der ursprünglich beantragte Bildungscensus wurde beseitigt, das passive Wahlrecht auf jene beschränkt, welche mindestens seit vier Jahren das active Wahlrecht besitzen. Den Mitgliedern der Arbeiterkammern sollen Tagelöhner und Reisefosten-Bergütung gewährt werden, deren Ausmaß das Handelsministerium bestimmt. Die übrigen Aenderungen beziehen sich auch auf die Zusammensetzung der Wahl-Commission und das Wahlverfahren. Der zweite Gesetzentwurf über die Ertheilung des politischen Wahlrechtes an die Arbeiterkammern wurde vom Subcomité nicht beraten, weil es wünschenswert sei, daß über die Frage der politischen Vertretung vorerst der Gesamtausschuß einen principiellen Beschluß fasse. Als Referent des Subcomités fungiert Abgeordneter Suklje.

— (Veränderungen im politischen Dienste.) Die provisorischen Bezirkscommissäre Josef Drešek und Josef Rihar wurden zu definitiven Bezirkscommissären, dann der provisorische Regierungscopist Wilhelm Laschan Ritter von Moorland zum provisorischen Bezirkscommissär, der provisorische Regierungscopist Victor Parma zum definitiven und der Conceptspraktikant Johann Zelavčič zum provisorischen Regierungscopisten ernannt.

— (Zur Rothimpfung in den Schulen) wird uns mitgetheilt, daß sich der ärztliche Verein, resp. Mitglieder desselben, dem k. k. Landeschulrathe zur raschen Durchführung dieser Proceedur als freiwillige Impfarzte angetragen haben. — Es wird uns ferner mitgetheilt: Die Leitung der Knaben-Volksschule des Deutschen Schulvereines hat zufolge des Beschlusses des hohen k. k. Landeschulrathes die Verfügung getroffen, daß am Freitag, den 24. d. M., vor Wiederaufnahme des Unterrichtes die Schulschüler mit Einwilligung der Eltern der Impfung, beziehungsweise Wiederimpfung unterzogen werde. Zu diesem Behufe wird an diesem Tage vormittags ein Arzt im Schulgebäude anwesend sein und die Impfung auf Kosten der Schule vornehmen. Es ist wünschenswert, daß die Schüler, insbesondere die kleinsten, in Begleitung der Eltern um 8 Uhr morgens erscheinen.

— (Ernennung.) Die im Bezirke Gottschee erledigte Bezirksstierarztes-Stelle wurde dem k. k. Thierarzte des 13. Corps-Artillerie-Regiments Johann Kirischil verliehen.

— (Parlamentarisches.) Die parlamentarische Commission der Rechten hat nach einer Wiener Meldung der „Narodni listy“ beschlossen, daß die Pressenanträge der äußersten Linken noch vor Ostern zur Verhandlung gelangen sollen. Die erste Lesung der Schlußgesetze des Fürsten Liechtenstein und des Dr. He-

auf die Gestalt zu. Doch kaum hatte sie dieselbe erreicht, so verließen sie ihre Kräfte, und tiefe Ohnmacht umnachtete ihre Sinne.

„Heiliger Gott, was ist das?“ rief der Mann vor dem Hause, sich erschreckt niederbeugend und bestürzt in das bleiche, von blondem Haar umrahmte Antlitz des Mädchens sehend.

Es war Vater Geraud, der Priester des Ortes, zu dessen Füßen Sidonie niedergefunken war, und er hatte noch nie im Leben einen Hilferuf ungehört verhallen lassen. So auch jetzt nicht. Trotz seines vorgeschrittenen Alters noch immer rüstig, hob er Sidonie empor und trug sie nach dem Pfarrhose; er öffnete die Hausthür und trat in den Raum, von dessen Fenster aus man das Bild auf die Straße hinaus-schimmern gesehen hatte.

Sidonie auf einen Polstersessel niederlassend, begab sich der Priester wieder hinaus auf den Corridor und rief nach seiner Dienerin:

„Susanne, Susanne, stehe auf. Eine Unglückliche bedarf deiner Hilfe und der meinen!“

„Ich komme sogleich, Monsieur le Curé!“ ließ sich eine Stimme aus dem oberen Stockwerk vernehmen.

Während dieser ganzen Nacht lag Pamela wach auf ihrem Lager. Ob Sidonie ohne Schwierigkeit das angegebene Ziel erreicht haben mochte? Und wenn man am Morgen in Voiret-la-Belle ihre Flucht entdeckte, was dann? Würde man ihr, Pamela, nicht am Ende die Schuld daran heimeffen? Und wie war des Schiffers Troades Mission ausgefallen?

rold wird gleichzeitig noch in der jetzigen Session stattfinden. Auch wird die Erledigung der Spiritussteuer urgirt.

— (Personalnachricht.) Der Lieutenant in d. R. Herr Otto Baron Apfaltrern wurde vom nichtactiven Stande des Landwehr-Drägerregiments Nr. 3, als zum Landwehr-Truppendienste untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung zum Concept- und Kanzlei-Manipulationsdienste bei Behörden und höheren Commanden im Mobilisierungsfalle, in das Verhältnis der «Evidenz» überführt.

— (Verkehr der Bankfilialen.) Aus den Rechnungsabzügen der Oesterreichisch-ungarischen Bank für das Jahr 1887 entnehmen wir hinsichtlich des Geschäftsverkehrs der Bankfilialen in Graz, Klagenfurt und Laibach folgende Daten: Es beträgt das Cassen-Revirement der Filiale Graz 55,317.000 fl., der Filiale Klagenfurt 14,780.000 fl., der Filiale Laibach 10,688.000 Gulden; die Summe der Operationen der Filiale in Graz 21,789.103 fl., in Klagenfurt 6,515.079 fl., in Laibach 5,082.130 fl. Von der Summe der Operationen entfallen bei der Filiale Graz auf den Escompte 15 Millionen 500.845 fl., auf den Lombard 3,532.570 fl., auf Bankanweisungen 2,360.602 fl., auf diverse Geschäfte 395.086 fl.; bei der Filiale Klagenfurt auf den Escompte 2,986.300 fl., auf den Lombard 838.180 fl., auf Bankanweisungen 791.776 fl., auf diverse Geschäfte 1,898.823 Gulden; bei der Filiale Laibach auf den Escompte 2,280.949 fl., auf den Lombard 392.450 fl., auf Bankanweisungen 2,079.769 fl., auf diverse Geschäfte 328.962 Gulden.

— (Slovenisches Theater.) Ein slovenisches Original-Schauspiel ist gewiss eine seltene Erscheinung, und die Kritik legt bei Beurtheilung eines heimischen Bühnenstückes in der Regel gerne einen milderen Maßstab an. Dies mag vielleicht für das Theaterunternehmen nützlich sein, einer gedeihlichen Entwicklung der slovenischen Bühnenliteratur kann es nimmer zum Vortheile gereichen. So gerne wir daher auch mit einstimmen in das Lob, welches in den slovenischen Tagesblättern dem am vergangenen Sonntag in der hiesigen Citalnica zur ersten Aufführung gelangten vieractigen Original-Schauspiel «Otok in Struga», nach Dr. Tavčar's gleichnamiger Novellette dramatisirt von J. Vorštnik, so müssen wir doch constatiren, daß das Stück, abgesehen von den Caricaturen einer adeligen Gesellschaft, an mehrfachen bühnentechnischen Mängeln leidet, welche den Gesamteffekt wesentlich beeinträchtigen. Indem wir uns vorbehalten, auf das Stück selbst, vielleicht gelegentlich der demnächst bevorstehenden Reprise, ausführlich zurückzukommen, constatiren wir heute schon mit Vergnügen, daß die Darstellung eine recht gute zu nennen ist. Namentlich die Hauptrollen waren sehr glücklich vertheilt und von ihren Trägern mit feinem Verständnis durchgeführt; Herr Vorštnik als Baron Constantin und Fräulein Jvonar als Serafine boten Leistungen, die alle Anerkennung verdienen, sowie auch Fräulein Gostič die irrsinnige Bora vollkommen zur Geltung brachte. Die Herren Danilo, Bajec und Kocelj trugen zum Erfolge wesentlich bei. Die übrigen verdarben nichts.

— (Die Steiermärkische Sparcasse) wird anlässlich des Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers für brave, erwerbslos gewordene Dienstboten in Steiermark, besonders Graz, ein Capital von hunderttausend Gulden, dessen Zinsen jährlich am 2. Dezember zu vertheilen sind.

— (Die Musikschulen der philharmonischen Gesellschaft) werden morgen, den 24. Februar, wieder eröffnet, was hiemit zur Kenntnis der Schüler gebracht wird, welche sich mit Impfs, respective Revaccinations-Zeugnissen auszuweisen haben.

— (Gemeindevahl.) Bei der Gemeindevorstandswahl der Gemeinde Unterschischka wurden gewählt: Herr Johann Kneß zum Gemeindevorsteher, die Herren: Franz Kauschegg, Anton Wisjan und Johann Plauz zu Gemeinderäthen.

— (Blattern-Epidemie) in Laibach. Stand der Blatternkranken am 20. Februar: 34 Männer, 50 Weiber und 62 Kinder, zusammen 146 Kranke. Bis inclusive 21. Februar sind zugewachsen: 1 Mann, 1 Weib und 4 Kinder, zusammen 6 Kranke. In Abgang sind gekommen, und zwar durch Genesung: 4 Männer, 9 Weiber und 12 Kinder, durch den Tod: 1 Mann, zusammen 26 Personen. Sonach verblieben in Behandlung: 30 Männer, 42 Weiber und 54 Kinder, zusammen 126 Personen, und hat somit der Zuwachs gegen den Vortag um 2 Personen zugenommen, der Gesamtfrankenstand dagegen um 20 Personen abgenommen.

— (Für die Nothleidenden von Görz und Gradiska.) Die dem Hilfscomité für die infolge der Missernte des Jahres 1887 nothleidende Bevölkerung der Grafschaft Görz und Gradiska bis 10. d. M. zugegangenen Spenden belaufen sich auf mehr als 15.000 fl. Unter diesen erscheinen von Sr. Majestät dem Kaiser 5000 fl., vom Statthalter Baron Pretis 200 fl., vom Landeshauptmann Grafen Coronini-Cronberg 100 fl., von der Handels- und Gewerbekammer in Triest 500 fl., vom Gemeinderathe in Triest 1000 fl., von

Baron Ritter-Bahony 400 fl., vom Görzer Landesfonds 1000 fl., vom niederösterreichischen Landtage 5000 fl.

— (Südbahn.) Der Gesamtverkehr auf der Pusterthaler Bahn konnte gestern, nachdem die Scherhindernde beseitigt wurden, wieder aufgenommen werden.

Elisabeth-Kinderspital.

Aus Anlaß der am 6. Jänner stattgefundenen Christbaumfeier sind der Anstalt nachstehende Spenden zugekommen: Frau Rosalie Frein von Codelli 1 fl.; Herr Karl Freiherr von Codelli 1 fl.; Frau Marie Draška 10 fl.; Frau Hedwig Eisler 1 fl.; Fräulein Elisabeth von Gaudini 5 fl.; Frau Irma Herrmann-Seunig 10 fl.; Frau Theresie Hozhevar 2 fl.; Frau Antonie Koller 5 fl.; Fräulein Alexandrine Voger 2 fl.; Frau Victoria Frein von Mac-Neven 5 fl.; Frau Celestine Noll 10 fl.; Frau Marie Pucko 1 fl.; Herr Albert Ramm 5 fl.; Jeannette Frein von Rastern 10 fl.; Frau Eugenie Raspi 5 fl.; Frau Caroline Schonta 1 fl.; Frau Josefine Schusterschitz 5 fl.; Frau Amalie Tönnies 5 fl.; Institut Huth 8 fl., zusammen 96 fl.

Ferner haben gespendet: Frau Emilie Frein von Winkler 1 Stück Cottonina für Leintücher und 1 Stück Weberzeug für Schlafrock; Herr Albin Witschin eine Kaffeemaschine; Herr Josef Lab mehrere mirbe Bäckereien; Frau Mary Göß zwei Kilo Gries; Frau Irma Herrmann geb. Seunig eine Menge Spielzeug; Fräulein Hubmeyer Christbaumstumpf und Perl-Halskettchen; Frau Jakobine Kastner den Christbaum, Schmuck für denselben und 1 Stück Cottonina; Fräulein Christine Laurin 7 Paar gestricke Strümpfe, 7 Paar gestricke Pulswärmer, 6 Kops- und 6 Halstücher; Frau Antonie Löhrner eine Menge Drangen und Badewerk; Frau Jetty Mikusch zwei wattierte Dedeln, 3 Puppen, Spielzeug und 4 Kilo Vinsen; Frau Celestine Noll eine Menge Spielzeug; Herr Albert Ramm einen großen Stock Zucker und 5 Kilo Reis; Herr Ferdinand und Frau Anna Schmitt eine Menge Spielzeug, 6 Paar Patjchen, 12 Paar wollene Handschuhe, 15 Paar Schuhe, 28 Paar Strümpfe und 24 Stück Seife; Firma Schupeny die Christbaumkerzen; Frau Dr. Schuster 12 Paar gestricke Strümpfe, einen Kranz Feigen und einen Gugelputz; Frau Henriette Seunig geb. Edle von Stern 6 Leintücher und eine Menge Spielzeug; Frau Maria Sima einen großen Stock Zucker; Frau Stadler eine Menge Christbaumstumpf aus Blech und Wachs und 2 Kränze Feigen; Frau Dr. Leopoldine Valenta 6 wollene Leibchen, mehreres Spielzeug und eine Menge Biscuits; Frau M. Voltmann 2 Kilo Windbäckereien; Frau Dr. Katharina Bosnjak 3 Schürchen und 6 Paar Pulswärmer. Ungenannt: 7 Paar Strümpfe, 7 Halskettchen und 1 Hemden, 6 Barchentjoppchen und 6 Halstücher, eine Menge Bäckereien und Zuckerwerk, 3/4 Kilo feinstes Christbaum-Zuckerwerk.

Am 19. November haben dem Kinderspitale zugehört: Frau Emilie Frein von Winkler 2 Pakete Biscuits und 17 Schachteln Spielereien; Frau Eugenie Raspi 1 Paket Biscuit; Frau Jakobine Kastner 1 Paket Biscuit. Im Laufe des Jahres haben dem Kinderspitale zugehört: Herr Juvancic zwölf Flaschen rothen Wein; Herr Pausche 20 Würste; Herr Kopač öfter Kalbslunge; Ungenannt: Paket Lebzellen, Zuckerin und Kirjchen; Frau Jakobine Kastner 15 Paar Strümpfe, 6 Hemden, 1 Höschen, 1 Leibchen, 2 Paar Schuhe, 3 Strohhütchen und Spielzeug; Frau Fanny Ravnihar geb. Perme 8 Flaschen Himbeersaft und 6 Glas Compot; Frau Anna Darmatja aus Udmat ein Fassel Wein mit 20 Liter, 3 Kilo Honig, vier Kilo Zucker, 1 Kilo Kaffee, 6 Merling Erdäpfel, 3 Kilo Brein, 2 Kilo Heidenmehl, 2 Kilo Vinsen, 1 Kilo Gerste, durch 2 Monate täglich eine Maß Milch; Frau Maria Sima einen Stock Zucker; Frau Helene Hozhevar aus Moste 10 Maß Milch, 3 Merling Erdäpfel, eine Maß Fiolen; Frau Katharina Gostinčar aus Moste 10 Maß Milch, 1 Korb Erdäpfel; Herr Johann Brizel aus Moste 3 Flaschen Wein, 5 Maß Milch; Frau Francisca Strjanc aus Bizavil 6 Maß Milch, 1 Korb Erdäpfel und 1 Korb frische Fiolen; Frau Maria Lab einen Stock Zucker, zwei Strüben und täglich einige Kipfeln; Frau Barbara Kopač öfter Würste, Fleisch und Lungen; Frau Maria Visnovar aus Fjodnig 1 Merling Erdäpfel, 1 Maß Fiolen und 1 Maß Brein; Frau Maria Lampic 15 Eier, 4 Maß Brein, 2 Maß Gersten.

Für alle diese Gaben spricht den edlen Spenderinnen und Spendern den wärmsten Dank aus

der Verwaltungsrath des Elisabeth-Kinderspitals.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Rom, 22. Februar. Das Militärfachblatt «Esercito» erhält Nachrichten von der französischen Grenze über Truppenansammlungen und Concentrierung von Kriegsmaterial. Die italienische Regierung verfolgt wachsam Auges die französischen Maßnahmen, welche durch die Haltung Italiens keineswegs gerechtfertigt erscheinen.

San Remo, 22. Februar. Der Kronprinz hatte auch gestern einen guten Tag und befand sich abends besonders wohl. Die Wunde heilt ab.

London, 22. Februar. Die «Times» führen anlässlich der heutigen Debatte über die Amendements Lehouche's aus, England wäre zur Sicherheit des eigenen Reiches und Handels, der Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts sowie aus Sympathie und Freundschaft verpflichtet, mit ganzer Macht gegen die Vernichtung der italienischen Marine und Erlangung des Uebergewichtes im Mittelmeere seitens Frankreichs einzustehen.

Petersburg, 22. Februar. General Werder ist heute abends hier eingetroffen. Derselbe stieg als Gast des Kaisers Alexander ab.

Constantinopel, 22. Februar. Die Absendung einer Note an Rußland über die bulgarische Frage wird dementiert. Es wurde bloß der russische Botschafter instruiert, die Aufmerksamkeit der Regierungen auf den Zustand Bulgariens zu lenken. Der deutsche Botschafter Radowicz erwartet gleichfalls Instructionen.

Alexandrien, 22. Februar. Dr. Schliemann hat im

nahen Ramsch den Grundbau eines Palastes bloßgelegt, welcher der Palast der Kleopatra gewesen sein dürfte.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 22. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen und 4 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.	Met.	Met.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	5 85	7 25	Butter pr. Kilo	1 —
Korn	4 6	5 60	Eier pr. Stück	— 2
Gerste	3 74	5 10	Milch pr. Liter	— 8
Hafer	2 44	3 20	Rindfleisch pr. Kilo	— 56
Halbfrucht	—	6 5	Kalbsteisch	— 54
Heiden	4 22	5 50	Schweinefleisch	— 60
Hirse	3 74	4 80	Schöpfensfleisch	— 36
Kukuruz	5 36	5 39	Händel pr. Stück	— 45
Erdäpfel 100 Kilo	2 67	—	Tauben	— 24
Vinsen pr. Hektolit.	12 —	—	Hen pr. M.-Etr.	2 67
Erbsen	13 —	—	Stroh	2 32
Fiolen	11 —	—	Holz, hartes, pr.	—
Rindschmalz Kilo	1 —	—	Klafter	7 50
Schweinschmalz	— 66	—	— weiches	4 40
Speck, frisch	— 64	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 28
— geräuchert	— 66	—	— weißer	— 30

Angekommene Fremde.

Am 21. Februar.

Hotel Stadt Wien. Webus, Kaufm.; Kopath, Buchhalter, Wien — Hochhauser, Kaufm., Prag. — Jersernigg, Kaufm., St. Pölten — Wolke, Kaufm., Triest.
Hotel Elefant. Anberger, Leimberger, Kaufm., Wien. — Lüberdorff, Kaufm., Saaz. — Fischer, Kaufm., Kanischa. — Baron Hellendorf, Major d. R., sammt Sohn, Tahlenstein. — Dertl, Schwandl, Studierende, Klagenfurt. — Fichtl, Reisender, Deutsch-Feistritz.
Hotel Vairischer Hof. Schayer, Maschinenheizer, St. Pölten. — Tanyano, Besitzer, Gottschee.

Verstorbene.

Den 21. Februar. Jakob Scarar, Besitzers-Sohn, 19 J., Grabegßdorf 5, Blattern. — Michael Rafar, Arbeiter, 40 J., Floriansgasse 9, Morbus Brightii. — Josef Rudolf Millig, Haus- und Buchdruckereibesitzer, 71 J., Alter Markt 19, Entartung des Magens.
Den 22. Februar. Josef Ermacora, Gärtners-Sohn, 53 J., Burgstallgasse 10, Blattern. — Franz Thenerschuh, Arbeiter, 66 J., Petersstraße 60, Blattern.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wasserstand in Millimeter
22.	7 U. Mg.	726.0	-1.6	B. schwach	bewölkt	3.00
	9 » N.	726.6	-3.2	W. schwach	bewölkt	Schnee
	9 » Ab.	727.7	-0.4	W. mäßig	bewölkt	

Anhaltend bewölkt, kein Sonnenblick, nachts Schneefall.
Das Tagesmittel der Temperatur 0.4°, um 0.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Danksagung.

Allen geehrten Freunden und Bekannten, die mir bei dem Ableben meines lieben, unvergeßlichen Gatten, Herrn

Georg Novakovič

ihre Theilnahme entgegenbrachten, wie auch jenen, welche den theuren Verbliebenen zu Grabe geleiteten, dann für die schönen Kranzspenden bringe ich hiemit den verbindlichsten Dank zum Ausdruck.

Juliana Novakovič.

Laibach, 23. Februar 1888.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.
Jg. v. Kleinmayr & Fedl. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

(26) 52-8

MATTONI
GISSHÜBLER
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

(839—1) Št. 1177. Oglas. Neznano kje na Hrvaškem biva- jočemu tabularnemu upniku Ive Ko- stelcu iz Krmačine se je postavil oskrbnikom na čin gospod Leopold Gangel iz Metlike in se mu je vročil odlok zopetne dražbe št. 10649. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 11. februarja 1888.	Jak. Kožmanu iz Zapuž lastnega, sodno na 6090 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 270 katastralne občine Sturja in vložna št. 518 katastralne občine Budanje. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na 23. marca in drugi na 24. aprila 1888,	benega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek raz- grnjeni so v registraturi na vpogled. C. kr. okrajno sodišče v Vipavi dne 25. januarja 1888.	(824—3) Nr. 689. Zweite exec. Realfeilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Landstraf wird bekannt gegeben: Es wird in der Rechtsache des Jo- hann Prestar von Cerina gegen Josef Tomše von Großwalence zu der mit diesgerichtlichem Bescheide vom 21. De- zember 1887, Zahl 8210, auf den
(688—3) Št. 417. Oklic izvršilne zemljiščine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Vipavi naznanja: Na prošnjo Matevža Terkmana iz Podkraja dovoljuje se izvršilna dražba	vsakikrat od 9. do 12. ure dopoldne s pristavkom, da se bode to zem- ljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke draž-	(784—3) Nr. 805. Zweite exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Treffen wird mit Bezug auf das Edict Nr. 4838 be- kannt gemacht, daß in der Executions- sache des Anton Uhan (durch Herrn Rafimir Bratković) gegen Johann Gole von Altenmarkt am 15. März 1888 zur zweiten executiven Feilbietung ge- schritten werden wird. K. k. Bezirksgericht Treffen am 15ten Februar 1888.	7. März 1888 angeordneten zweiten executiven Realfeil- bietung mit Beibehalt des Ortes und der Stunde und mit dem frühern An- hange geschritten. K. k. Bezirksgericht Landstraf am 28sten Jänner 1888.